

---

## Kurze Mitteilung

---

# Brutnachweis des Wiedehopfes *Upupa epops*, L. 1758 im Stromberg / Nordwürttemberg (Landkreis Ludwigsburg)

*Klaus Vowinkel*

### **Zusammenfassung**

Am 04.05.2007 wurden im Stromberg bei Häfnerhaslach (Kreis Ludwigsburg) in einem Eulen-Nistkasten vier Eier des Wiedehopfes gefunden. Die Brut verlief erfolglos, vermutlich aufgrund des Verlusts eines Altvogels. Die Arbeit beschreibt den Brutplatz sowie Einzelheiten des Brutgeschehens und unterbreitet Vorschläge für Schutzmaßnahmen.

---

### ***Breeding record of Hoopoe *Upupa epops* L., 1758 in the Stromberg / Northern Württemberg (federal district of Ludwigsburg)***

On May 4th 2007, four Hoopoe eggs were discovered in an artificial owl breeding cavity near Häfnerhaslach (Federal district of Ludwigsburg). However, the brood remained unsuccessful, most likely due to the loss of one of the adult birds. The study describes the breeding site and details of the breeding activity, and provides suggestions for supporting conservations measures.

### **Einleitung**

Durch einen von Ornithologen weitgehend unbeachtet gebliebenen Zeitungsartikel in der Bietigheimer Zeitung vom 26.02.2008 aufmerksam geworden, konnten vom Verfasser nähere Einzelheiten einer Brut des Wiedehopfs im Stromberg bei Häfnerhaslach (Stadt Sachsenheim) aus dem Jahre 2007 recherchiert werden. Die mitgeteilten Detail-Beobachtungen zum Brutgeschehen basieren dabei auf den Notizen und Schilderungen von Herrn Mager, Vaihingen/Enz, der als Naturschutzwart des Schwäbischen Albvereins Sachsenheim im Untersuchungsgebiet tätig ist.

### ***Vorkommen in Baden-Württemberg***

Der Wiedehopf war in Baden-Württemberg bis in die 1950er Jahre eine weit verbreitete Art (Hölzinger & Boschert 2001). Der Brutbestand wird für diese Zeit auf ca. 200 Paare geschätzt.

In den 1960er Jahren setzte jedoch ein starker Rückgang ein, der sich bis in die 1980er Jahre fortsetzte. Für die Mitte der 1970er Jahre wird der Gesamt-Bestand mit etwa 40 Brutpaaren angegeben (Hölzinger & Boschert 2001). Heute existieren nur noch Restpopulationen des Wiedehopfes im Kaiserstuhl, Markgräflerland und Tauberland. Außerhalb dieser Gebiete kommt es immer wieder zu vereinzelt Brutpaaren, die jedoch oft nur einjährig besetzt sind. Der aktuelle Bestand beläuft sich auf 55-60 Brutpaare (Hölzinger et al. 2007).

Bei der Bestandsentwicklung des Wiedehopfs sind neben Gefährdungen durch anhaltende Lebensraumzerstörung und Verringerung des Nahrungsangebotes durch Biozid-Einsatz auch deutliche Zusammenhänge mit rezenten Klimaschwankungen vorhanden. So erfolgen Bestandsausdehnungen vielfach in Perioden mit trocken-warmen Frühjahrs- und Sommermonaten, während Arealverluste und Bestandsrückgänge mit verstärktem atlantischen Klimaeinfluss korrespondieren. Angesichts der derzeit guten Reproduktionserfolge in den Kerngebieten (C. Stange mdl. Mitt.), nicht zuletzt ausgelöst durch gezielte Artenschutzmaßnahmen in Form künstlicher Nisthilfen (z.B. Stange & Havelka 1995), ist bei weiter fortschreitender Klimaerwärmung zukünftig auch mit einer Wiederbesiedlung ehemaliger Brutgebiete zu rechnen. Diese Entwicklung sollte aufmerksam verfolgt und dokumentiert werden. Die Mitteilung eines Brutnachweises im Stromberg aus dem Jahre 2007 ist hierzu ein Beitrag.

## Vorkommen im Kreis Ludwigsburg und Naturraum Stromberg

Wesentliche Teile des zentralen Strombergs sind verwaltungsmäßig dem Landkreis Ludwigsburg zuzuordnen. Nach Angaben einer kommentierten Artenliste dieses Landkreises war der Wiedehopf bis in die 1950er Jahre im Landkreis spärlicher Brutvogel. Die letzten Brutnachweise sind vom Favoritepark Ludwigsburg (1956), von Marbach (1958) und Hessigheim (1960) belegt. Bis 1970 kam es an verschiedenen Orten (Poppenweiler, Pleidelsheim und Marbach am Neckar) lediglich zu Meldungen mit Brutverdacht. Seit dieser Zeit tritt die Art im Gebiet nur noch als unregelmäßiger Durchzügler auf. So konnten in der ersten Hälfte der 1990er Jahre nur drei Beobachtungen erbracht werden. Ein erneuter Nachweis einer Brut mit zwei ausgeflogenen Jungvögeln gelang erst wieder 1994 südlich Roßwag/Enz, also über 30 Jahre nach der letzten bekannt gewordenen Brut (vgl. Anthes & Randler 1996). Knapp außerhalb der Kreisgrenze zwischen Rosswag und Mühlhausen/Enz brütete schließlich 2005 und 2006 ein Paar erfolgreich (Archiv Avifauna Baden-Württemberg, J. Hölzinger u.a).

### Beobachtungen 2007

Am 22.04.07 gelang dem Verfasser östlich Maulbronn (Enzkreis) am Rande des Eichelbergs die Beobachtung eines balzenden Wiedehopf-Paares („*uhp-uhp*-Rufe“). Der Weinberg ist durch einzelne als Wiesen genutzte Grundstücke, Brachflächen trockenwarmer Standorte und Trockenmauern strukturiert. An seinem flacheren Unterhang zieht sich ein Band von Streuobstwiesen entlang. Eine erneute Nachsuche am 01.05.07 blieb jedoch erfolglos. Nach dem aktuellen Methodenstandard zur Brutvogel-Erfassung ist diese Beobachtung als Brutverdacht zu werten (Andretzke et al. 2005). Wenige Tage später gelang dann jedoch Herrn Mager der konkrete Nachweis einer Wiedehopf-Brut. Der Brutplatz liegt bei Häfnerhaslach/Stadt Sachsenheim im Landkreis Ludwigsburg in einer Höhenlage von 350 m NN. Ob es sich dabei um das zuvor beobachtete Pärchen bei Maulbronn handelte muss offen bleiben, ist aber bei einer Entfernung von sieben km Luftlinie zwischen beiden Fundpunkten sehr wahrscheinlich.

Entdeckt wurde das Vorkommen am 04.05.2007, als ein Wiedehopf einen Holzbeton-Eulenkasten der Firma Schwegler (Eulenhöhle Nr. 5; Best.-Nr. 000184-9; Öffnungsdurchmesser 120 mm; ohne Marderschutz) verließ. Eine vorsichtige Kontrolle während einer kurzzeitigen Abwesenheit des Vogels ergab den Nachweis von vier Eiern. Der Vogel kehrte kurz darauf wieder zum Nest zurück und setzte sein Brutgeschäft fort. Auffallend war jedoch, dass während der mehrstündigen Beobachtungszeit immer nur ein Altvogel, niemals zwei gleichzeitig, beispielsweise bei den sonst üblichen kurzen Fütterungen des Weibchens durch das Männchen, nachgewiesen werden konnte. Es muss daher angenommen werden, dass das Männchen aus ungeklärten Umständen bereits in dieser kritischen Phase des Brutgeschehens zu Tode gekommen war.

Nach Untersuchungen aus Baden-Württemberg umfasst ein Vollgelege zwischen vier und acht Eier, bei einem Mittelwert von 6,3 Eier (Hölzinger & Boschert 2001). Die vergleichsweise recht geringe Größe der hier dokumentierten Brut weist also ebenfalls auf einen gestörten Brutablauf hin. Am 11.05.2007 ergab eine weitere Kontrolle, dass die vier Eier zwischenzeitlich ausgekühlt waren. Zwischen beiden Kontrollen sorgte ein atlantisches Tiefdruckgebiet für ausgiebige Niederschläge und damit zu einem abrupten Ende des extrem warmen, sonnigen und trockenen Monats April. Eine weitere Woche später waren alle Eier zerstört, nach den Spuren zu urteilen durch Mardertätigkeit. Wiedehopfe konnten nach Aufgabe des Geleges in der näheren und weiteren Umgebung nicht mehr beobachtet werden.

### ***Beschreibung des Brutplatzes***

Die im nördlichen Baden-Württemberg gelegene Keuperinsel des Strombergs stellt mit einem mittleren Jahresniederschlag von 800 mm und einer mittleren Jahrestemperatur von 9°C Grad („Weinbauklima“) eine innerhalb Südwestdeutschlands klimatisch begünstigte Region dar (Breunig & Trautner 1996). Große Teile des Naturraums sind als 10.309 ha großes SPA-Gebiet Bestandteil des Natura-2000-Netzwerkes. Der Wiedehopf ist für dieses Gebiet bislang noch nicht auf dem Standard-Datenbogen der EU geführt. In der Naturraumkonzeption für den Stromberg-Heuchelberg wird er als ausgestorbene Art genannt (Breunig & Trautner 1996).

Der Brutplatz befand sich am Rande einer 200 m langen und 30 m breiten Gehölzgruppe in einer ca. 50jährigen Vogelkirsche (*Prunus avium*), wo der Nistkasten seit 1993 ununterbrochen in 2,5 m Höhe hängt. Der Eulenkasten war in dieser Zeit lediglich zweimal für jeweils ein Jahr durch Kleiber (*Sitta europaea*) belegt. Wiedehopfe wurden im Jahr der Brut erstmals auf der Fläche beobachtet. Trotz einer Entfernung von 100 m zum Ortsrand der Gemeinde Häfnerhaslach bzw. 50 m zu einem stark frequentierten Parkplatz eines Sportvereins ist das Gelände abgelegen und weitgehend störungsfrei. Der südexponierte Hang ist durch kleinräumig strukturierte Magerrasen, Salbei-Glatthaferwiesen, vereinzelt stehende Obstbäume (v.a. Zwetschge), Gebüsche, Hecken und Feldgehölze gekennzeichnet. Westlich und östlich des Hanggrundstücks liegen in ca. 1 km Entfernung zwei jeweils 15 ha große intensiv genutzte Weinberge. Die Fläche ist seit 1993 im Besitz des Schwäbischen Albvereins und wird von ehrenamtlichen Kräften einmal jährlich gemäht, ab 1998 zusätzlich auch von einer Schafherde beweidet. Wegen mangelnder Beteiligung (Überalterung) der Vereinsmitglieder wird die Pflege der Parzelle seit 2002 im Auftrag des Landratsamtes Ludwigsburg im Rahmen des Vertragsnaturschutzes durch einen Landwirt durchgeführt.

### *Ausblick*

Der beschriebene Brutnachweis im Jahre 2007 ist sicherlich durch eine extrem warme, trockene und sonnige Witterung begünstigt worden. Einen vergleichbar trocken-warmen Frühling hat es in Baden-Württemberg seit mindestens 1865, in einigen Regionen auch seit dem Jahr 1800 nicht mehr gegeben (Mühlbacher 2007). So war der April mit seinen für die Jahreszeit ungewöhnlich beständigen Hochdrucklagen gegenüber dem langjährigen Mittel (1961-1990) mit 13,3°C um 5,3°C deutlich wärmer. Hinzu kommt eine extreme Trockenheit, wobei mit 0,4 mm Niederschlag lediglich 1% des sonst üblichen Monatsmittels erreicht wurde. Auch die Sonne schien mit 346 Stunden mehr als doppelt so lang (220 %) wie im langjährigen Vergleichszeitraum (jeweils Bezugsstation Stuttgart Flughafen).

Der aktuelle Brutnachweis des Wiedehopfes auf einer seit langem vom ehrenamtlichen Naturschutz gepflegten Parzelle sollte als Ansporn verstanden werden, die Bemühungen um den Erhalt einer extensiven, kleinräumig strukturierten Landschaft im Stromberg fortzuführen und zu intensivieren. Ein ausreichendes Höhlenangebot kann insbesondere in den intensiv genutzten Weinbergen (ca. 90% zwischen 1965-1985 flurbereinigt) vergleichsweise einfach durch künstliche Nisthilfen bereitgestellt werden. So wurden bereits in der Gemeinde Sternenfels auf Gemarkung Diefenbach/Enzkreis zur Wiederansiedlung des Wiedehopfes als Gemeinschaftsaktion örtlicher Naturschützer und Winzer seit 2006 insgesamt 12 Wiedehopf-Kästen an Weinberghäuschen, Schuppen, Gartenhäuschen und Feldscheunen aufgehängt. Bislang konnten hier jedoch noch keine Wiedehopf-Beobachtungen erzielt werden (S. Bosch, Diefenbach, briefl. Mitteilung). Auch in der Stadt Sachsenheim (Landkreis Ludwigsburg) wurden in den letzten beiden Jahren am Geigersberg bei Ochsenbach und dem Naturschutzgebiet „Unterer Berg“ bei Häfnerhaslach im Rahmen der Erneuerung von Trockenmauern insgesamt 8 Steinkauz-Röhren zur Wiederansiedlung des Wiedehopfes in das Mauerwerk eingebaut (R. Rapp, Löchgau, mdl. Mitteilung).

Neben dem Höhlenangebot kommt der Gewährleistung eines ausreichenden Nahrungsangebotes (v.a. Großinsekten) eine zentrale Bedeutung zu. Die Umwandlung von Obstgebieten in Kleingartenanlagen, Grünlandumbruch für nachwachsende Rohstoffe, verstärkte Düngung bzw. das Brachfallen von Grünlandflächen sowie der Biozid-Einsatz in den Weinbergen haben im Stromberg wie auch anderen Orts zum Verlust der wichtigsten Nahrungshabitate geführt. Dieser Negativentwicklung ist durch geeignete Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes („MEKA“, Landschaftspflege-Richtlinie) entgegenzuwirken, damit sich aus dem „Wiedehopf-Erwartungsland Stromberg“ zukünftig eine neue Keimzelle entwickeln kann, von der aus es zur Besiedlung weiterer Gebiete kommen kann. Als „Flaggschiff-Art“ des Naturschutzes kann der Wiedehopf auch sehr hilfreich sein, stellvertretend für andere Vogelarten, das komplexe Anliegen der europäischen Vogelschutz-Richtlinie im Stromberg bei Landnutzern, Besuchern und der lokalen Bevölkerung vor Ort transparenter zu machen.

### **Literatur**

- Andretzke, H., T. Schikore & K. Schröder (2005): Artensteckbriefe. In: Südbeck, P. et al. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 135-695. Radolfzell.
- Anthes, N. & C. Randler (1996): Die Vögel im Landkreis Ludwigsburg – eine kommentierte Artenliste. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 12: 1-234.
- Breunig, T. & J. Trautner (1996): Naturraumkonzeption Stromberg-Heuchelberg (unter Mitarbeit

- zahlreicher Fachleute im Auftrag der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe). 241 S. + 2 Karten, Karlsruhe.
- Hölzinger, J. & M. Boschert (2001): *Upupa epops* Linnaeus, 1758 Wiedehopf. In: Hölzinger, J. & U. Mahler (2001): Die Vögel Baden-Württembergs; Bd. 2.3 Nicht-Singvögel 3: S. 357-372. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Hölzinger, J., P. Berthold, M. Boschert & U. Mahler (2007): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 5. Fassung. Stand 31.12.2004. Naturschutz-
- Praxis, Artenschutz 11 (LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe).
- Mühlbauer, H.: Wetterbilanz für April 2007. Stand: 02.05.2007. <http://www.swr.de/swr1/bw/-/id=233362/vv=print/pv=print/nid=233362/did=2130800/1108wik/index.html> (abgerufen am 13.07.08)
- Stange, C. & P. Havelka (1995): Der Wiedehopf – Überleben in der Kulturlandschaft. Arbeitsblätter Naturschutz 20: 1-24. Karlsruhe, Landesanstalt für Umweltschutz.

